



# Netiquette 2.0 – der Knigge für das Internet

Die Netiquette wurde ursprünglich für das Usenet entwickelt. Manche der zentralen Gebote werden zu Recht nicht mehr beachtet, manche klammheimlich umgeschrieben. Wie sollte man sich heute im Web 2.0 verhalten? Es ist höchste Zeit für eine Netiquette 2.0. Oliver Bendel



Heute ist es weit verbreitet, dass User im Web ihre Anonymität wahren. Dies wird von vielen als selbstverständlich und unabdingbar betrachtet. Doch ist dies nicht immer wünschenswert. Bildquelle: Fotolia

Die Netiquette in ihren verschiedenen Varianten wurde ursprünglich für das Usenet entwickelt. Als eine der Mütter gilt Arlene H. Rinaldi, die an der Florida Atlantic University die vorhandenen Texte und Ansätze zusammengeführt beziehungsweise -geschrieben hat. Die zentralen Gebote regten zum Nachdenken an und taugten als Hilfe und Stütze in Newsgroups und anderen Foren. Sie waren mehr als ein Knigge und weniger als ein Gesetz. Das Netz hat sich inzwischen stark verändert, genauso wie das Verhalten der Benutzer darin, und neue Netze wie die des Mobilfunks sind dazugekommen. Manche Gebote werden zu Recht

nicht mehr beachtet, manche klammheimlich umgeschrieben, bis hin zum Gegenteil ihrer ursprünglichen Bedeutung.

Das Gebot für das deutschsprachige Usenet, den wirklichen Namen anstelle eines Pseudonyms zu benutzen, wurde schon früh kontrovers diskutiert. Heute ist die Anonymität der Benutzer weit verbreitet, ja sie wird von vielen als selbstverständlich oder sogar als unabdingbar betrachtet. Sogenannte und selbsternannte Experten empfehlen, niemals mit dem realen Namen in Chats und Diskussionsforen einzutreten, nicht in Gästebüchern, Wikis und Blogs zu unterschreiben, nicht einmal Onlinezeitungen und -zeitschriften mit Briefen identifizierbarer Leser zu bereichern. Argumentiert wird häufig mit dem Schutz der eigenen Person. Was ist aber mit dem Schutz von anderen, von Personen und Einrichtungen? Was ist, wenn man beleidigt wird und sich wehren will? Wenn eine Falschinformation verbreitet wird und man die Wahrheit ans Licht bringen will? Was ist, wenn man

einfach wissen will, wer hinter den kommentierenden und wertenden Beiträgen steckt?

## Verhaltensweise überdenken

Man sollte hier auf ein Gleichgewicht der Namen achten. Wenn man den Namen eines anderen in den Mund nimmt, soll man den eigenen Namen nicht verschweigen. Und wenn man dazu nicht bereit ist, sollte man schweigen, wie übrigens auch ein Heranwachsender, der sich durch die Nennung seines Namens gefährden würde. Im Netz gibt es viele Baustellen; Eltern haften für ihre Kinder. Ein Gleichgewicht der Namen würde uns auf dieselbe Augenhöhe bringen. Wir könnten eine Ohrfeige erwidern und den anderen einen Lügner nennen und uns danach wieder in die Augen sehen. Wenn wir anonym bleiben, gelingt uns dies nicht.

## Auch Journalisten haften mit ihrem Namen

Wikipedia ist zwar nur bedingt zitierfähig, aber für viele Menschen eine wichtige Quelle und Referenz. Zum skizzierten Problem der Namensnennung wird mit Stand 3. März 2010 das Folgende gesagt: «Einzelne Empfehlungen der Netiquette werden manchmal kritisiert, etwa die Forderung nach einem Realnamen, nach der es im deutschsprachigen Usenet als unhöflich gilt, unter einem falschen Namen (Codename beziehungsweise Pseudonym) zu posten. In vielen Foren und zum Teil auch im Usenet hat diese Empfehlung seit etwa Anfang 2000 an Bedeutung verloren. Seither ist die anonyme Teilnahme an einem Forum allgemein akzeptiert und daher unkritisch, ganz besonders dann, wenn aufgrund des Themas oder der Art der Diskussion Anonymität wünschenswert oder notwendig erscheint.» Die Argumentation des Beitrags erscheint nicht plausibel. Dass etwas allgemein akzeptiert ist, kann nicht bedeuten, dass es grundsätzlich unbedenklich ist. Und allein das Thema kann nicht ausreichen, um Anonymität wünschenswert oder notwendig zu machen; betrachtet werden muss etwa auch die Frage, ob man in einem Rechtsstaat oder in einem totalitären Land wohnt.

Oliver Bendel lebt als Schriftsteller in Zürich und lehrt und forscht als Professor für Wirtschaftsinformatik an der Hochschule für Wirtschaft (Fachhochschule Nordwestschweiz, FHNW).

In einem Rechtsstaat spricht normalerweise nichts dagegen, zu einem wertenden Beitrag persönlich zu stehen, und allein die Möglichkeit, dass man eines Tages in ein Land reist, in dem man wegen seiner Aussage belangt werden könnte, rechtfertigt nicht die Anonymität. Auch Journalisten müssen mit ihrem Namen haften.

### **Die Netiquette muss immer weiterentwickelt werden!**

Es ist an der Zeit, unsere Verhaltensweisen im Netz, insbesondere im Web 2.0 und im mobilen Netz, gründlich zu überdenken. Eine neue Netiquette kann dabei ein wichtiges Element sein, weniger als Ergebnis, sondern mehr als Anstoss zum Nachdenken (siehe dazu Kasten Netiquette). Ein einzelner Mensch kann und darf keine «allgemeingültige» Netiquette schaffen. Meine Version – die auf früheren Versionen aufbaut – muss immer weiterentwickelt werden, von allen, die sich nicht vom Mainstream mitreißen lassen, die sich verantwortlich fühlen und verantwortlich sein wollen, zur Version 1.1, 1.2 und so weiter. Bis wir sie haben, die Netiquette 2.0. <

### **NETIQUETTE 2.0 – VERSION 1.0, DIE KLASSISCHE NETIQUETTE KOMBINIERT MIT EIGENEN ANSÄTZEN**

1. Du sollst im virtuellen Raum deinen Namen nennen, wenn du einen anderen Namen nennst, und auf deiner Website, in deinem Blog und bei deinem Wiki ein Impressum führen.
2. Du sollst nachdenken und recherchieren, bevor du einen Beitrag postest, und weder Dummheiten noch Fehlinformationen verbreiten.
3. Du sollst das Werk von anderen im Netz nicht als dein eigenes ausgeben und andere um Erlaubnis fragen, wenn du ihr Werk nutzen willst.
4. Du sollst Funkchips, Handys und Computer nicht zur Überwachung von anderen benutzen, nicht von Erwachsenen, nicht von Jugendlichen und nicht von Kindern.
5. Du sollst deine Person nur öffentlich darstellen, wenn du eine öffentliche Person bist oder mit allen Konsequenzen werden willst.
6. Du sollst Personen, die nicht öffentlich sind, nicht ohne ihr Wissen oder gegen ihren Willen öffentlich machen, auch nicht deine Kolleginnen und Kollegen, deine Lehrerinnen und Lehrer, deine früheren oder gegenwärtigen Partnerinnen und Partner oder deine Kinder.
7. Du sollst mit einer fremden Identität oder einem Fake andere nicht irreführen und anderen weder in deiner Sprache noch in deinen Handlungen Gewalt antun.
8. Du sollst andere nicht mit deinen Nachrichten und mit deinen Gesprächen belästigen und sowohl den privaten als auch den öffentlichen Raum achten.
9. Du sollst bedenken, dass auf dem Netz basierende Technologien wie Suchmaschinen und Blogs respektive Microblogs viel Strom verbrauchen und Stromerzeugung zu Lasten unserer Umwelt geht.
10. Du sollst Handy und Computer so oft wie möglich ausschalten und dem Gesang der echten Vögel lauschen.